

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis Durch Boten bezogen monatlich 750 Mfr., bei in der Stadt für Abholer monatlich 730 Mfr., außerhalb monatlich 700 Mfr. (ohne Postgeld). Einzelnummer 30 Mfr. Sonntags 40 Mfr. Alle Briefe freibleibend. Postfachkonto: Postfach Nr. 10 664. Geschäftsstelle: Dülauerstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird kein Gehör geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Batsch

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 19.

Dienstag, den 23. Januar 1923.

163. Jahrgang.

Weiterer Vormarsch und neue Sanktionen.

Bis zur Bahnlinie Osnabrück-Löhne.

Am Laufe des Sonntags sind erhebliche Verstärkungen der französischen Truppen im Nachrückgebiet eingetroffen. Weitere Transporte sind im Anrollen, so daß man mit einer neuen Truppenbewegung zu rechnen hat. Die Formationen kommen zum größten Teil aus dem besetzten Rheinland; sie sind dort ergänzt worden durch Divisionen aus den französischen Ost-Departements. Auch aus Belgien werden neue Truppen erwartet. Es heißt, daß zwei neue Divisionen zur Verstärkung der Ruhrbeziehung abgeplant worden sind. Die neuen französischen Truppenbewegungen hängen vermutlich mit einem Besuch zusammen, den der französische Kriegsminister erhalten hat und der die Ausdehnung bis zur Bahnlinie Osnabrück-Löhne zum Ziel hat. Damit würde der französische Generalstab die wichtigste deutsche Verbindung nach Holland in die Hand bekommen. Mit der Besetzung der Stadt Münster ist, falls eine solche Anordnung des französischen Kriegsministeriums durchgeführt wird, in den nächsten Tagen zu rechnen.

Eine Fortsetzung des Vormarsches wird die Franzosen auch über Anna führen.

Die Androhung neuer Sanktionen.

Paris, 23. Januar. Die Regierung hat am Montag eine Sitzung abgehalten, an der Marschall Foch teilnahm. Der Direktor des Aufbaubesamens im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Quillème, der am Montag früh in Paris aus dem Ruhrgebiet wieder eintraf, erstattete Bericht über seine Befragungen. Die Befragungen dauerten über zwei Stunden. Näheres wird nicht mitgeteilt. Es wird nur gesagt, daß die Regierung eine Anzahl neuer Maßnahmen militärischer und wirtschaftlicher Art erwogen habe, die je nach der weiteren Entwicklung der Verhältnisse zur Anwendung kommen sollen. Nach der „Liberte“ ist die Anwendung militärischer Sanktionen geplant, nach dem „Zentralblatt“ soll ein harter wirtschaftlicher Druck beabsichtigt sein.

Die W. Z. B. mitteilt, werfen die Franzosen immer neue Truppen nach dem Rheinland. Mainz ist von französischen Truppen überfüllt. Ständig werden Truppen nach dem Ruhrgebiet verladen. Genauso treffen immer wieder neue Truppen aus dem Innern Frankreichs ein. Mit welchen Plänen sich die Franzosen wegen, kann z. B. aus einer Mitteilung geschlossen werden, die der persönliche Adjutant des Generals Degoutte, Kapitän Straß in einem Gespräch machte, wonach zurzeit allein im Rheinland 90 000 Mann französische Truppen stehen, während für das Ruhrgebiet insgesamt 260 000 Mann in Aussicht genommen seien.

Die gegenwärtige Streiklage.

Essen, 23. Januar. Heber die Streiklage erfahren wir folgende Einzelheiten: Auf Jede Wunifazius hat die gesamte Belegschaft die Arbeit niedergelegt. Die Belegschaft der Jede Dahlbusch hat einen 28stündigen Proteststreik beschlossen. Auf Jede Friedrich Thißens III, 7 ist die gesamte Belegschaft ausständig, von der Thißenschen Jede Wunifazius ein Teil der Belegschaft. Auf den Jochen Victoria, Kartharina, Verklus, Delpeil und Dorffeld, die den Essener Zeitungsbergwerken gehören, sind die Bergarbeiter nicht eingetreten. Auch die Beamten der Hauptverwaltung der Essener Zeitungsbergwerke haben die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen.

Auf den hiesigen Jochen ruht der Streik vollständig. Die Bergarbeiter sämtlicher Jochen sind heute früh auf ihren Arbeitsstellen erschienen und auch eingetreten, was wird wieder in den Gruben, noch an den Maschinen oder den Bergbahnen der Jochen gearbeitet. Auch bei zahlreichen anderen Jochen ist der Betrieb teilweise eingeleitet worden. Auf der Jede „Bonifacius“ der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft, deren Direktor Elfe verhaftet wurde, Bergwerks-Gesellschaft, deren Direktor Elfe verhaftet wurde, sind die Arbeiter nicht eingetreten. Die Bergarbeiter erklären nach wie vor, so lange im Streit zu verharren, bis die verhafteten Bergwerksdirektoren wieder freigelassen sind.

Die Stinnes-Jeden im Proteststreik.

Essen, 23. Januar. Die Arbeiter und Angestellten der Stinnes-Jeden erhielten Kenntnis davon, daß ihre Abordnung von dem Kommandierenden General der Belegungsgruppen in Düsseldorf trotz wiederholter Bitten des Herrn Regierungspräsidenten nicht vorgelassen wurde, um gegen die Verhaftung ihres Generaldirektors Windler Protest einzulegen. Die Abordnung wird in Mainz an maßgebender Stelle nochmals die Freilassung des Verhafteten fordern. Die gesamte Arbeiter- und Angestelltenchaft der Stinnes-Jeden wird infolge der neugeschaffenen Lage am Dienstag morgen in einen Proteststreik eintreten. Nur Notstandsarbeiten werden verrichtet.

Einklinkung der Hohenstauffen.

Berlin, 23. Jan. Die in der Rheinisch-Westfälischen Maschinen- und Heizer gilden am Sonntag eine Konferenz ab, in der sie sich für die Weisungnahme und Umsetzung von Kohlentransportverboten durch die Franzosen beschließen. Einmütig wurde beschlossen, die Kohlenzufuhr ein zu stellen. Der Bund der Maschinen- und Heizer hat sich hinter diesen Beschluß gestellt. Er wird seine ganze gewerkschaftliche Macht aufbieten, um die Gewalt der französischen Bonaparte zu brechen.

Am Mittwoch Kriegsgerichtsverhandlung.

Essen, 23. Jan. Wie wir zuverlässig erfahren, finden die Kriegsgerichtsverhandlungen gegen die verhafteten Bergbauarbeiter am Mittwoch vormittag 9 Uhr statt. Dem Rechtsanwalt Dr. Grimm wurde am Montag eine Weisung mit den Zeugnissen zugehändigt.

Gegen die Herren Schultius und Natheissen ist ein Kriegsgerichtstermin noch nicht festgelegt, weil die Akten noch nicht eingetroffen sind. Die Zeugenbefragungen in französischen Militärgefängnissen in Einzelhaft untergebracht. Rechtsanwalt Dr. Grimm hat noch als Verteidiger Rechtsanwalt Neumann-Walsh und den französischen Anwalt P. Cellar zugezogen.

Um die Freilassung Thißens.

Zülfdorf, 23. Jan. Der Vertriebsrat der Thißens-Werke einschließlich der Syndikalführer ist am Montag erneut in Düsseldorf vorstellig geworden, um von Degoutte die sofortige Freilassung Thißens zu verlangen. Nachdem Degoutte abgelehnt hatte, ihn zu empfangen, ist eine Weisung für Montag Nachmittag vorgehoben worden.

Berliner Müttervereine wollen gegen die noch Mainz verhafteten Industriellen, unter denen sich auch Fritz Thißens befindet, im Militärgefängnis in Mainz mit Verbrechen verhandelt werden. Als ihm dies abgelehnt wurde, hat der Vertriebsrat die französische Militärbehörde um eine Unterredung wenigstens im Rahmen eines französischen Offiziers zu bitten. Dem Vertriebsrat wurde jedoch erklärt, daß auf dringlichen Befehl des Generals Degoutte es nicht gestattet werden könne, daß ein neuer Vertriebsrat, auch nicht im Rahmen eines französischen Offiziers, zu den Verhafteten vorgehoben werde.

Neue Verhaftungen.

Essen, 23. Jan. In Aachen sind die Oberstaatsanwaltschaften in Aachen und Bonn in Erscheinung getreten. Ebenso ist der Leiter des hiesigen Nachschub- und Arbeitsamt, Oberregierungsrat Sembach sowie sein Stellvertreter, Regierungsrat Dr. Paffen, von belgischen Generalen verhaftet worden. Da sie erklärt hatten, nur den Anordnungen der belgischen Regierung Folge zu leisten, Beamte und Angestellte des Finanzamtes haben darauf ihre Tätigkeit eingestellt.

Mainz, 23. Jan. Der Leiter des Mainzer Zollamtes, Finanzrat Pfaffenbach, der von der französischen Behörde am Sonntag verhaftet worden war, hat mit seiner Familie den Ausreisungsbefehl erlassen und mit seiner Familie innerhalb 24 Stunden das besetzte Gebiet verlassen haben.

Anzeigenpreis Der halbbaltene Millimeter Satzraum 25 Mfr. und der halbbaltene Millimeter Werklamerum 120 Mfr. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 75 Mfr. in Zahlung genommen. Hefegeld 30 Mfr. Porto besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigen schluß vormittag 10 Uhr. Belegnummer wird berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Die Pest am Rhein.

Das Reichsministerium des Innern ließ dem Reichstag und damit der Öffentlichkeit eine Denkschrift über „die Ausbreitungen der Befehlsgruppen im besetzten rheinischen Gebiet“ zugehen. Es ist ein fürderliches Dokument, diese Ausbreitungen einer weißen und farbigen Soldateska, diese Gewalt- und Schandthaten, diese Morde und Vergehungen schreiben eine furchtbare Anlage in die Welt. Die Mägen eines getretenen, verhöhrten Volkes. Auf 39 Straftaten wird hingewiesen und allemalig Fall an Fall gereiht, werden 435 Fälle aufgeführt, in denen 252 Frauen und 245 Männer Opfer von Gewalttaten der Befehlsgruppen geworden sind. Erschossen, erstickt, erhängt wurden 54 Männer und 23 Frauen. Schwere Mißhandlungen wurden an 98 Männern und 33 Frauen beobachtet festgelegt.

Bei den Morden und Todesfällen beginnt die Darstellung mit dem an der Studentin Maria Schauer begangenen Verbrechen eines französischen Soldaten, der sich dem Mädchen in unwillkürlicher Nähe näherte und die Schwebende in beifälliger Weise niederkniete. Es folgen Tötungen von Beamten, Landwirten, Gastwirten, Zirkusmusikern usw. Vorwiegend ein erschütternder Grund lag in allen Fällen nicht vor. Die Verbrechen geschahen in der Trunkenheit; einzelne Fälle stellen eine sexuelle Ausbeutung dar. Häufig verraten die Morde nichts als reine Wut. So wurde ein 16-jähriges Mädchen, das am Rhein Schlagspiel spielte, erschossen, ebenso ein 5-jähriger Knabe, weil er sich „unbefugterweise einem Soldaten genähert“ habe und auch auf einer Warnung nicht stehen geblieben war.

Das fürchterlichste Kapitel ist das der Vergewaltigungen, der Notzuchtverbrechen und der widerrechtlichen Unzucht. Von 229 Verbrechen an Kindern, Frauen und Männern berichtet die Denkschrift. Sie fallen zum überwiegenden Teil der glorreichen französischen Nation, in ihrer Weisheit den farbigen Truppen, zur Last. Nicht vor der Schändung eines 31-jährigen Kindes, einer 80-jährigen Greisin sprechen diese farbigen wilden Tiere zur. Schmerz und daß schließt einen beim Lesen dieser trockenen amtlichen Berichte die Achse zu.

Und die Verhaftungen, die Maßnahmen der französischen Verwaltungsbehörden? Das Wort kostet, wenn man in fast allen Berichten den Schlußsatz lesen muß: „Über eine Abmilderung des Verbrechens können Angaben nicht gemacht werden“, oder „über den Ausgang des französischen Ermittlungsverfahrens hat die französische Behörde keine Nachricht erteilt“. In der Weisheit der Fälle konnten die Täter „nicht ermittelt“ werden oder es erfolgte „mangels ausreichender Beweismittel“. Die Verurteilung der Täter bei der Tat erlangt und konnten nicht gut die ganze Tatsache unterdrückt werden, dann wurden Strafen verhängt, die geradezu empörend genannt werden müssen. Selbst in Fällen mit tödlichem Ausgang geht die Strafe selten über 3 bis 5 Jahre Gefängnis hinaus. Wie die französische Behörde Klagen und Anträge behandelt, dafür nur ein Beispiel: Im Siegburger Wald wurde ein 16-jähriges Mädchen von vier Zwölfjährigen überfallen und vergewaltigt und dann halbtot in den Gassen auf Verletzungen der deutschen Polizei unverwundet die verurteilte Militärbehörde, die Anzeige sei zu den Akten gelegt worden, „weil sie von minderer Bedeutung sei“.

Wie die Strafen, wie die Ermittlungsverfahren, so sind auch die Entschädigungen für Mord und Vergewaltigung. Einer Frau mit zwei Kindern, deren Mann ermordet und beraubt wurde, zahlte die französische Behörde 10 000 Mfr. Dem arbeitsunfähigen Vater eines erstickten Eisenbahnmannes wurden 50 Mfr. zugesandt!

Die Denkschrift zählt nur die schwersten, vielfach und beherzt nachgewiesenen Verbrechen auf und betont, daß von den immer schwereren Fällen bei ihrer übergezogenen Anzahl nur eine kleinere Zahl mitgeteilt werden könne. Nicht erwähnt sind die zahlreichen Fälle von Befehlshabern, denen die Frauenwelt ausgehört sei, von Hofhelden, die einen glimpflichen Ausgang genommen, sowie die vielen Fälle, in denen Deutsche infolge Antragslosigkeit der Befehlsgruppen zu Schanden oder zu Tode gekommen seien. Zahlreiche von Fällen werden dazu noch verfahrenen aus dem, und weil die Betroffenen die französischen Untersuchungen, Verhöre usw. fürchten.

In diesen Tagen wird der Herrschaft der Soldateska am Rhein über neue Millionen Deutscher ausgeübt. Die Befehlsgruppen sind in das Ruhrgebiet eingezogen. Vergehen wir bei unserem Kampf wieder die französische Gewalt nicht, daß das Rheinland schon Jahre unter dieser Geißel leidet. Kampfen wir, bis das deutsche Land, bis deutsche Kinder und Frauen von dieser fürchterlichen Geißel befreit sind.

Der Silberstreifen des Freigrafen Gerhard Hennecke

von H. Klein-Hoffell

(168) Nachdruck verboten.

„Sie betrug sich diese frühe Nacht mit der bedenklichen Meinung, daß alles Zufall, Glück und selbst das Leben von einer Zusammenkunft mit ihr abhängt?“

„Aber, Friedrich, der Brief —“

„Ein Brief?“ fragte sie erstaunt.

„Sie sah ihm wohl beschämender Angst in die Augen. „Du hast mir doch geschrieben, daß du mich heute nachmittag um fünf Uhr im Königsgraben —“

„Friedrich!“

„Sie lag dem wild Emporfahrenden nach und klammerte sich an seinen Arm.“

„Friedrich! Friedrich!“

„Ihre Angst war nur zu begründet, denn Doktor Nicolai zitterte derart am ganzen Körper, daß sie ihm Hülsen zu mischen glaubte. Seine Augen hatten sich verzerrt, der Atem ging keuchend.“

„Der Brief! Wo ist der Brief?“

„Sie riß ihn mit bebenden Fingern aus ihrem Täschchen. Er verschlang den Inhalt und ließ sich dann in die Sofaecke zurückfallen, das Gesicht in beiden Händen vergräbend.“

„Friedrich!“ bat sie, während ihr Körper vor Aufregung flackte.

„Friedrich!“

„Da raffte er sich auf!“

„Dich hat dein guter Geist zu mir geführt, Beantworte! Diesen Brief habe ich nicht geschrieben, obwohl ich an der Schrift irre werden könnte. Den hat dieser — dieser Zufall geschrieben, der dich in seine Gewalt bringen wollte!“

„Ihr Gesicht leuchtete plötzlich eine gesisterhafte Blässe.“

„Aber — wer ist das?“ fragte sie mühsam.

„Herr von Hartung!“

„Da ließ sie den Kopf auf die Lehne sinken und schloß die Augen. Das Zimmer drehte sich in einem tollen Wirbel um sie. Sie spürte den Körper des Lebenden, aber seine Stimme schlug nur wie aus weiter Ferne an ihr Ohr.“

„Herr von Hartung! Herr von Hartung!“

Der Name kummerte ihr im Kopf, eine teuflische Frage grünte sie an.

Es dauerte lange, bis Nicolai sie zurück in die Briefschreibekasse hatte.

„Er hat sich selbst die Schlinge gelegt, in der er sich fangen wird“, erklärte er ernst. — „Es gab eine Zeit“, fuhr er fliessend fort, „eine kurze, aber schwere Zeit, wo die Verzweiflung mich überzag hatte, daß alles in dieser Welt unsichtbar und unerreichlich vom Prinzip des Bösen beherrscht werde. Dann kamst du und gabst mir den Glauben an die Menschheit zurück. Herr Schulte brachte mir den Silberstreifen des Freigrafen Gerhard Hennecke, von dem mein Unglück ausgegangen war, und der mir nun, wie eine merkwürdige Befähigung der übernatürlichen Kraft, die man ihm einst nachrühmte, den Schlüssel zu dem Geheimnis lieferte. Und nun sagst Hartung selbst das letzte Wort in die Kette ein.“

„Was willst du tun, Gebieter?“

„Ihm gegenüberzutreten und Rechenschaft von ihm fordern!“

„Sie stand entschlossen auf.“

„Das werde ich nie und nimmermehr zulassen! Du würdest doch nur die Rolle spielen, die ich zugehabt war. Ich gehe jetzt zu meinem Vater und erzähle ihm alles.“

„Wirst du von Sinnen? Wirst du deinem Vater erzählen, daß du ohne Begleitung mich in meiner Wohnung aufgesucht hast?“

„Mein Vater vertraut mir, daß ich mir nichts vergeben werde“, erwiderte sie stolz. „Aber auch das Gegenteil, das Schwöre ich dir, würde mich nicht von meinem Entschluß abbringen!“

„Dann werde ich lieber selbst gehen“, entgegnete er nach kurzem Nachdenken. „Ich habe ihm auch noch einige andere, wie ich glaube, sehr wichtige Mitteilungen zu machen.“

„Sie verließen zusammen das Haus, und seit langer Zeit kam es zum ersten Male wieder in der Wohnung in ihrer Begleitung den Weg nach der Dreiecksentraße ein.“

Es verfiel ihr, daß sie unterwegs sich sehr viel zu erzählen hatten und deshalb dem Straßenbild seine Beachtung schenkten. Aus diesem Grunde konnten sie auch den etwas gebüht gehenden alten Herrn nicht bemerken, der trotz des winterlichen Wetters in der Nähe der Grottenstein Wohnung spazieren ging.

„Sie sahen daher auch nicht, daß das ehrwürdige Gesicht sich bei ihrem Anblick in einem wahrhaft entsetzenden Maß verzerrte.“

Als sie im Eingang verschwinden waren, richtete der Alte sich auf und baute die Faust.

„Natürlich konnte sie nicht abwarten bis zum Nachmittag und mußte gleich zu dem verdächtigsten Schleiher laufen!“

„Wie er vor sich hin —“

„Aber triumphiere nicht zu früh, mein Verräter! Ich bin dir doch noch über!“

„Wie er nur dahinter gekommen sein mag?“

„Sicher ist, daß er Quinte gerochen hat! Aber wie?“

Der Alte stellte sich in den Winkel des etwas zurückspringenden Nachbarganges.

„Es wäre jetzt gerade noch Zeit, dich aus dem Staube zu machen, Hartung!“

„Sagte er mit einem boshaften Gesächter zu sich selbst.“

„Nein?“

„Du willst nicht?“

„Was? — Wenn man es recht bedenkt!“

„Es diese doch nur fortzulassen, um das Schicksalsleben wo anders von neuem anzufangen.“

„Ja, wenn ich an dieser hübschen Frage nicht den Narren gefressen hätte!“

„Wenn nicht jeder Blutstropfen zu klopfen anfänge, sobald ich nur an sie denke.“

„Und wie habe ich um sie gewonnen?“

„Ich habe ihr alles erzählt, was ich Schönes und Gutes über diesen Verräter wissen oder nicht wissen. Ich habe ihr gelauscht, sogar seinen armen Zweifel durchgefragt, nur weil er das wiedergab, was ich ihm selbst auf dem Wege in die Ohren geträufelt hatte.“

„Und der Erfolg?“

„Er knirschte wütend mit den Zähnen.“

„Ich hätte sie töten können, als sie mir das Mein und Geheil war!“

„Aie, sagte sie, nie! Und mit einer engelhaften Schamensche, als ob es ihr leid wäre!“

„Da hätte ich wieder gar nicht fertiggebracht, ihr ein Bein anzutun!“

„Mit einem zornigen Knack trat er aus seinem Versteck, so daß ein ihm entgegenkommender Herr erschrocken aus der Seite wich.“

„Er lief einige Male vor dem Hause auf und ab. Dann blieb er stehen und stieß mit dem Stock auf.“

„Ich bin mit unerreichbaren Ketten an diesen Boden geschnitten, der glühend heiß unter mir brennt!“

„Aho!“

„Blut fließt nun soviel an deinen Händen!“

„Fangen sie dich, so ziehst dir eine schmutzige Ferkelstaut das Hemd von der Schulter!“

„Ae!“

„Das ist keine Zeit für einen Baron von Hartung!“

„Kimm sie, Hartung, nimm sie!“

„Lustig gelebt und selb gelehrt, und hinterher müssen die Spießer Kreuze schlagen und sich grämen!“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Geboren. Tochter des Johannes Strümpel und Frau Sommer; Claus-Friedrich, Sohn des Ernst Leubardt Frau, Reichel.

Verlobt. Johanna-Katharina, Tochter des Fritz Bernauer, Weipolitz.

Verheiratet. Otto Mühlhölzer und Frau Frieda geb. Caspe, Frankleben.

Gestorben. Jlle Müllhölzer, 27 J. Halle; Kurt Gömer, 19 J., Neu-Bienow.

Im Handelsregister. A. Nr. 408: Linda Peters, Agenturen u. Kommissionsgeschäft, Merseburg, ist eingetragen. Das Geschäft ist auf den Kaufmann Hans Peters übergegangen, der es unter der Firma „Hans Peters“ fortführt. Seine Prokura ist erloschen.

Amtsgericht Merseburg, 22. Januar 1922.

Geschäftserweiterung.

Unsere geehrten Kundschaft von Quartier und Umgebung zur geistigen Kenntnisnahme, daß wir mit dem heutigen Tage in unserem Grundstück, Lederberg 53, neben unserer Möbel-Tischlerei ein

Beerdigungs-Institut

eröffnet haben. Wir übernehmen Beerdigungen sowie Ueberführungen von und nach außerhalb vollständig und werden bemüht sein, Anträge in gewohnter Weise und pünktlichster Art auszuführen.

Wir empfehlen uns einer geehrten Kundschaft!

Gebr. Hildner, Querfurt

Möbel-Tischlerei und Beerdigungs-Institut 284. Telefon 284.

Ihr Bruch wird größer!

Er tritt unter der Beule hervor. Meine Gründung D. R. P. hält ihn wie die Hand von unten nach oben gedrückt. Dure Feder, D. S. E. Schreit; für die Bänder für mein Kind und mich meine volle Zufriedenheit, sie liegen jetzt gut, find bei nichts hundertmal, man merkt gar nicht, daß was ein Hand liegt.

Dr. Winterhalter & Co., m. b. H., Halle-S. Bin in Merseburg, Müllers Hotel, nur Mittwochs, den 24. Januar, 9^{1/2} — 4 Uhr.

Gold, Silber, Platin,

(Bruch)

alle Zahngebisse

konit

Abramowitz,

Halle a. S., Schmeerstr. 14, I.

Angepielte und zerbrochene

Grammophon-Platten

kauf jederzeit und erlöset Angebote möglichst mit Gewichtsangaben

C. A. Klamm, Leipzig, Neumarkt 26, Fernr. 22096

Ein Kasten

Koschrüzer Schwarzbier

enthält mehr Nährwert als eine Menge sehr schlechtes präpariertes, täglich genossen, ist Kostbarer Schwarzbier das beste Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke, Diätarme und stillende Mütter. Wegen der Rastenden und beladenen Kinderung von den Herzen allgemein geschätzt und empfohlen. Als Gesundheitsmittel sollte deshalb Koschrüzer Schwarzbier in jeder Familie zu haben sein.

Niederlagen: Merseburg: 23. Weißhändler, Merseburg, Obergüterstraße 9, Carl Schmidt, Merseburg, Unteraltersburg 10 und in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Beth's Gesellschaftshaus.

Sonnabend, den 27., Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Januar:

Der Riesen-Großstadt-Variété-Spielplan der Troisi-Tour.

ll. a.: **Rino-Weibchen!**

Herzliche Geselln der 2. Marschmusik sowie 10 weitere erstklassige Spezialitäten.

BREMEN

AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Annehmliche vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

+ BREMEN +

in Halle a. Saale: Lloyd-Reisebüro L. Schönlich, Poststraße

in Leipzig: Nordd. Lloyd-Generallager Leipzig-Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Poststraße 1 (am Augustusplatz)

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie großes Lager

eichener und kieferner Postensärge

Metall-Särge

Sarg-Magazin von

O. Scholz Ww., Merseburg

Gothardstr. 34. — Telefon 458.

gebrauchte Zinkbadewanne

(Eiße oder Liegewanne), wenn auch defekt, zu kaufen gesucht — Offerten an R. A. 12 a. d. Exp. d. Bl.

Stadttheater Halle

Mittwoch, nachm. 3.30 Uhr:

Wie Klein-Euse das Christkind luden ging.

Mittwoch, abds. 7.30 Uhr:

Der Rosen-Kavalier.

Beth's Gesellschaftshaus

im Cafe:

Tägliche Konzerte

der Hauskapelle.

Beginn der Konzerte ab heute 7 Uhr abends.

Malinunsi-Milch

Neuer Schmelzkäse mit 10% Fett

Sonderer Annehmlichkeit: 5 aus einem Liter.

Das große Fein-Produktprogramm.

Glückliche erfindungsgemäße Käse- u. Milchherstellung.

Telefon 290

Direktion: H. Ellenberger.

Neuer, anständiger Mann sucht zum 1. 2. 23

einf. möbl. Zimmer

oder bessere Schlafstelle. Erhöhte unged. Offert unt. 346 an die Exped. d. Bl.

Jünger Herr sucht

möbl. Zimmer

für sofort od. später. Gute Bezahlung. Angebunt 345 an d. Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

von jungen Herrn sofort gesucht. Offert unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

1 oder 2 Zimmer möbl.

für Assessor sofort gesucht. Angebote unt. 34222 an die Geschäftsst. d. Bl.

Solo! 1 od. 2 möbl. Zimmer

für Lehrerin gesucht. Angebote unt. 339/21 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gold, Silber, Platin

sowie Quecksilber.

Steno Jänike, Merseburg a. S. Leipzigerstr. 1 d. Fernsprecher 357.

Gold- und Silber-

bruch, Gegenstände

alte Zahngebisse, Brillanten

hülle-S., Niemeyerstr. 11

Eingang Landwehr-Str.

Siegel & Co.

Sireng reelle Bedienung!

Gold, Silber, Platin,

(Bruch), sowie

alte Uhren, Ringe u. s. w.

nur in Halle, Leipzigerstr. 72

Becker. Geschäftsz. 9-1, 2-7.

Jetzt ist es Zeit

Ihr Fahrrad emaillieren, verackeln und instandsetzen zu lassen

(Eigene Emailieranstalt)

Max Schneider, Merseburg,

Schmalstr. 19. Telefon 479.

Tüchtiges älteres Mädchen

oder einfache Stütze für gut bürgerliches Haushalt bei zeitgemäßem Lohn zum 1. Februar gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes.

Fahrradgenmit

Schneider

Kinderwagenerei.

Katalog gratis

Emil Croy, Bilsdeshelm

Gebr. Klavier

los, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis und Maß. Ang. unt. 344/23 a. d. Exp. d. Bl.